

Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

Über Jahrzehnte hinweg ließ der durch die Kriegszerstörungen neu entstandene Platz hinter dem Rathaus planerische Visionen jeglicher Couleur sprießen. Diese Präsentation schöpft aus dem reichen Fundus der Ideen und präsentiert Entwürfe, die alle den Weg in die Öffentlichkeit fanden und heftig diskutiert wurden. Gerade die zentrale Lage war Herausforderung und Hindernis zugleich. Umgesetzt wurde letztlich keiner der Entwürfe; der Marienhof blieb bis heute ein Provisorium.

Nun ist der Marienhof erst einmal Baustelle. Das Baureferat erweitert die unter dem Rathaus liegenden Bahnsteige des U-Bahnhofs Marienplatz . Pünktlich zur WM 2006 geht der vergrößerte U-Bahnhof in Betrieb. Nach der WM beginnt die Deutsche Bahn AG mit dem Bau des neuen S-Bahnhofs in offener Bauweise. Voraussichtlich im Jahr 2010 ziehen die letzten Bagger ab. Und danach kommt er ... der neue Marienhof!

Die Präsentation ist wie folgt angelegt: Ein erster Teil „Historie“ rollt die Baugeschichte des Marienhof in Stichpunkten auf. Der Teil „Visionen“ zeigt die Entwürfe zur Gestaltung des Platzes.



Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

Teil 1 Baugeschichte des Marienhofs



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1570 Sandtner Modell

Das erste Architekturmodell der Stadt München entstand im Jahr 1570. Jakob Sandtner baute die Stadt en miniature für den bayerischen Herzog Albrecht V nach, der Stadtmodelle sammelte. Die Ausschnittsfotografie rechts zeigt den Schrankenplatz (heute Marienplatz) - zentraler Marktplatz der Stadt - mit den dahinterliegenden, ehemals jüdisch besiedelten Vierteln (heute Rathaus und Marienhof).



Historie Marienhof

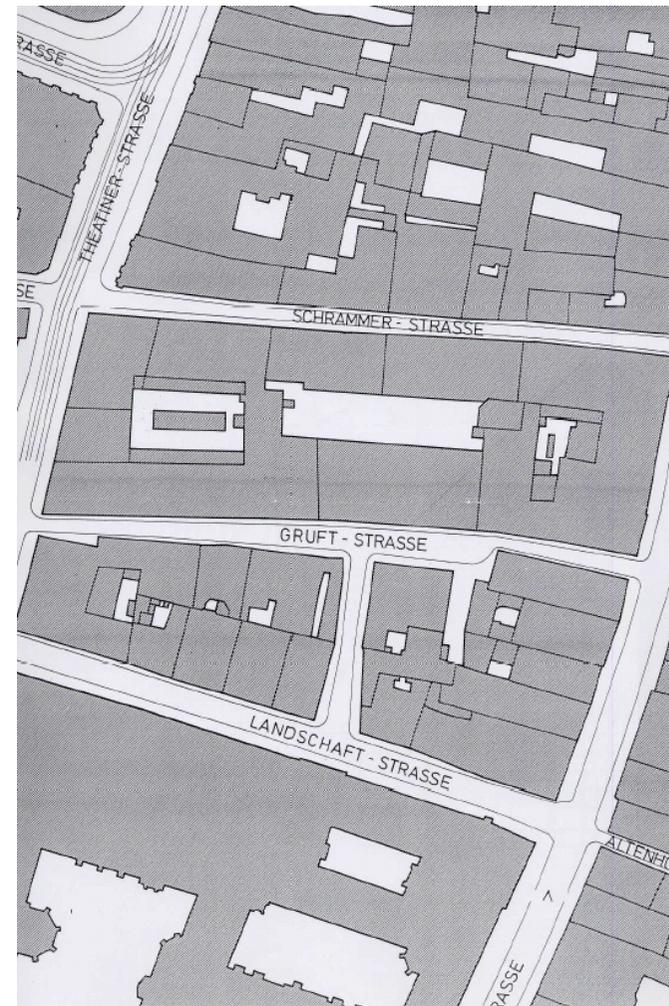
Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1930–1949 Stadtgrundkarte

Zwischen 1867 und 1908 entsteht am Marienplatz das Neue Rathaus. Das Viertel zwischen Landschaftstraße und Schrammerstraße bleibt in seiner mittelalterlichen Gruppierung erhalten.



Historie Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1930er-Jahre Luftaufnahme

Die Luftaufnahme aus den 1930er-Jahren zeigt die Bebauung des Marienhofs vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg.

Zwischen Landschaftstraße und Gruftstraße drängen sich kleinteilig Häuser von unterschiedlicher Geschosshöhe. Das Erscheinungsbild ist geprägt von Einzelhandelsgeschäften, Arztpraxen und Anwaltskanzleien in den unteren Geschossen sowie mittelständischen Wohnungen in den Obergeschossen.

Geschlossene Blockrandbebauung rahmt das Geviert zwischen Gruftstraße und Schrammerstraße. Die Schrammerstraße verläuft entlang der mittelalterlichen Stadtmauer und verbindet Schäfflerstraße und Hofgraben.



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1930er-Jahre Luftaufnahme



Historie Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1946 Blick vom Rathaus

In der Nacht zum 18.12.1944 legen die Bombengeschwader der Alliierten den größten Teil der Innenstadt in Schutt und Asche.

Auch das Viertel zwischen Landschafts- und Schrammerstraße existiert praktisch nicht mehr. Es dauert mehrere Jahre, bis die Trümmer weggeräumt sind. Man entschließt sich, die Gebäude hinter dem Rathaus nicht wieder aufzubauen.

Das „Provisorium Marienhof“ ist geboren.

Die dahinter liegende Häuserfront entlang der Schrammerstraße ist ebenfalls schwer beschädigt und wird nicht wieder aufgebaut. Später wird die Schrammerstraße nordwärts verlegt, sodass sie an die Maffeistraße anschließt. Es entsteht eine rechteckige Freifläche, der Marienhof in seiner heutigen Form.



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1946 Blick vom Rathaus



Historie

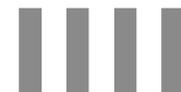
Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

Aufräumarbeiten



Historie Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1948–1971 Parkplatz

El Dorado für Motorisierte oder Fußgängerparadies?

Kaum ist der Platz von den Trümmern freigeräumt, nehmen ihn die Autofahrer in Besitz. Über Jahre hinweg bleibt der Marienhof „eine von vielen Kraftfahrern täglich angesteuerte Oase“.

Als 1955 die improvisierten Läden hinterm Rathaus abgerissen werden, um den Platz wieder zu bebauen, beklagen sich die motorisierten Münchner: „Es ist wohl der größte zusammenhängende Parkplatz gewesen, der seit dem Verschwinden des Parkplatzes am Marienplatz in der Kernstadt noch existierte. Seine 400 Stellplätze werden den Kraftfahrern empfindlich fehlen.“

Dem Aufschrei der Autofahrer wurde Rechnung getragen: Der Gedanke eines Autosilos prägte die ersten Bebauungspläne, die Idee einer Tiefgarage war noch in den 80er-Jahren aktuell.



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1948–1971 Parkplatz

Adolf Abel wollte bereits 1948 den Verkehr – Fußgänger und Autofahrer – in der Innenstadt entflechten. Sein Konzept einer teilweise autofreien Innenstadt versteht den freigebombten Marienhof als Stadtmittelpunkt, vom dem strahlenförmig fünf Fußgängerbereiche ausgehen.

Die alten Baublöcke sollten geöffnet, entkernt und durchlässig gestaltet werden, sodass Fußgänger sich durch Höfe, Passagen und über Plätze in der Altstadt bewegen könnten.

Aber die Zeit und die Münchner waren noch nicht reif für die autofreie Innenstadt. Die erste Fußgängerzone (Kaufingerstraße) wurde 24 Jahre später eingerichtet – im Olympiajahr 1972.



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

„Oase für Autofahrer“



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1966–1967 Baustelle U-Bahnhof Marienplatz

Die erste U-Bahn rollt 1971 durch die Tunnel der Linie U6 zwischen Goetheplatz und Kieferngarten. Der Bahnhof Marienplatz bildet bis heute einen wichtigen Schnittpunkt mit der S-Bahn-Stammstrecke.

Die Eingänge zur U-Bahn liegen seitlich am Marienhof. Alle folgenden Bebauungspläne müssen die Eingangstreppen und das unterirdische Bauwerk berücksichtigen.



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1966–1967 Baustelle U-Bahnhof Marienplatz



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

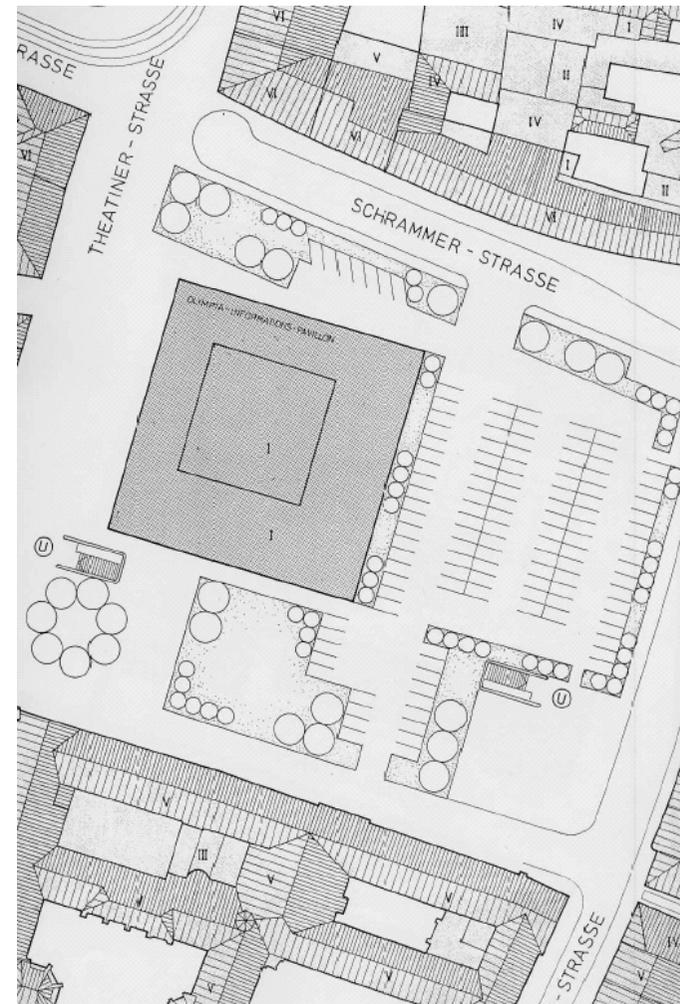
1971–1973 Infopavillon

Programm

Pavillon Informationszentrum City
(Fremdenverkehrsamt) für die Olympischen
Spiele plus Parkplätze plus Grün.

Planungsgeschichte

1969 beschließt der Stadtrat die Zwischennutzung
des Marienhofs für die Olympiade. Die
entstandene Raumteilung bleibt jahrelang
bestehen.



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1971–1973 Infopavillon

Besonders die Gestaltung der Grünflächen goutiert nicht jedermann. „Grünersatz aus dem Gärtnermarkt in der Art der Kuranlagen eines Lungenheilbades in der Provinz“, so ein Spötter.



Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1974–1991 Improvisierter Festplatz auf improvisierter Grünanlage mit improvisiertem Parkplatz

Der Platz etabliert sich als Dauerprovisorium und wird als Festplatz genutzt, zum Beispiel für das Weinfest und den Weihnachtsmarkt.

Was soll aus dem Marienhof werden? Diese Frage lässt die Stadt nicht los. Einigkeit besteht nur darin: Ein Provisorium darf er nicht bleiben.

Aus dem Fundus der Ideen:

Man baue ...

- ... eine Stadtbücherei
- ... einen Biergarten
- ... eine Kindergalerie
- ... einen Spielplatz
- ... einen Kindergarten
- ... eine Touristeninformation ...



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1974–1991 Improvisierter Festplatz auf improvisierter Grünanlage mit improvisiertem Parkplatz



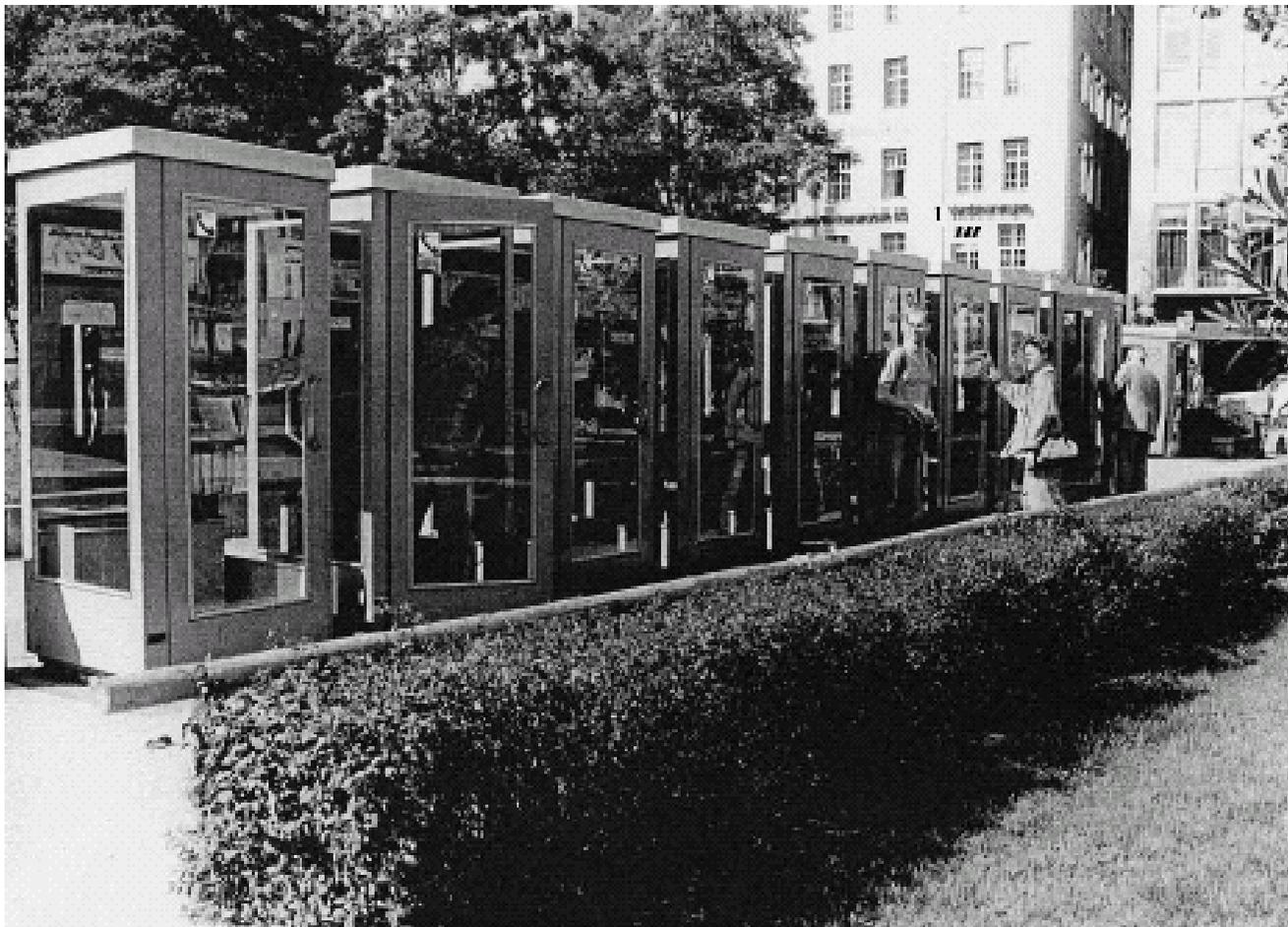
Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1974–1991 Improvisierter Festplatz auf improvisierter Grünanlage mit improvisiertem Parkplatz



Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1989–1990 Grabungen

Mit archäologischen Grabungen forscht das Landesamt für Denkmalschutz nach dem Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer. Neben freigelegten Kellern von Bürgerhäusern aus dem 16. Jahrhundert findet man jede Menge Ton- und Glasscherben. Die ältesten Funde datieren um 1400.



Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

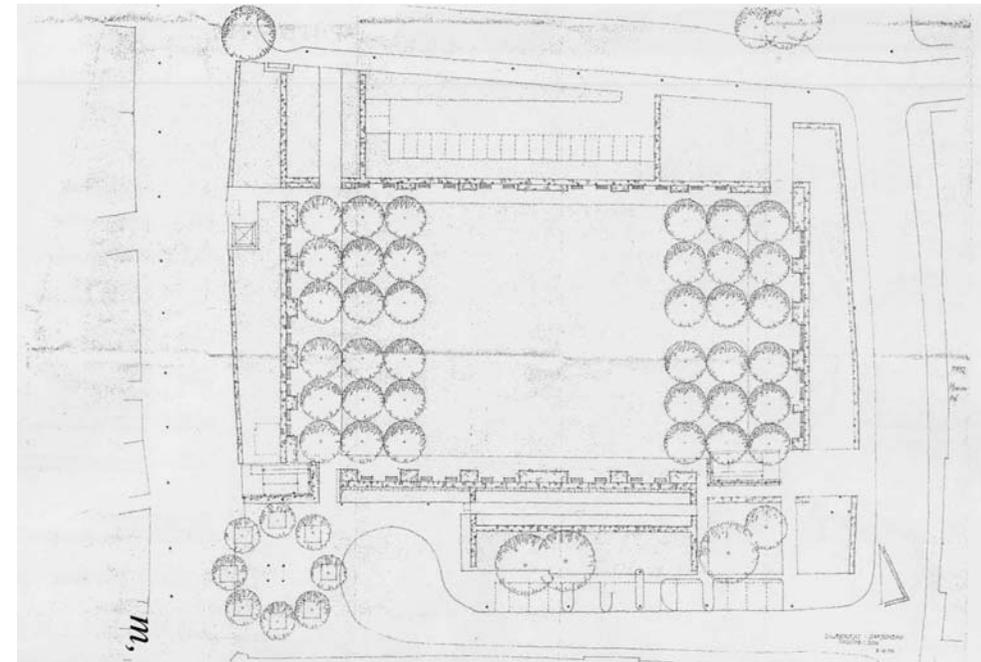
1991–2004 Grünanlage

Landschaftsarchitekten
Büro Hansjakob
Baureferat, Gartenbau

Programm
Grünanlage mit Kinderspielplatz

Planungsgeschichte

Nachdem sich zeigt, dass der Stadtsäckel leer und leerer, der Braunfels-Entwurf (siehe Teil 2 Visionen, Folie „1987 Braunfels“) und eine Bebauung überhaupt zu teuer würden, außerdem die Millionen-Spenderin ihr Angebot zurückzieht und sowieso die Bevölkerung eine Grünfläche bevorzugt, wird 1990 zunächst die Baumpflanzung entsprechend dem Braunfelschen Entwurf vorgezogen. Das Baureferat plant den Spielplatz auf den verbliebenen Parkplätzen an der Nordkante, das Büro Hansjakob gestaltet den Rest des Platzes.



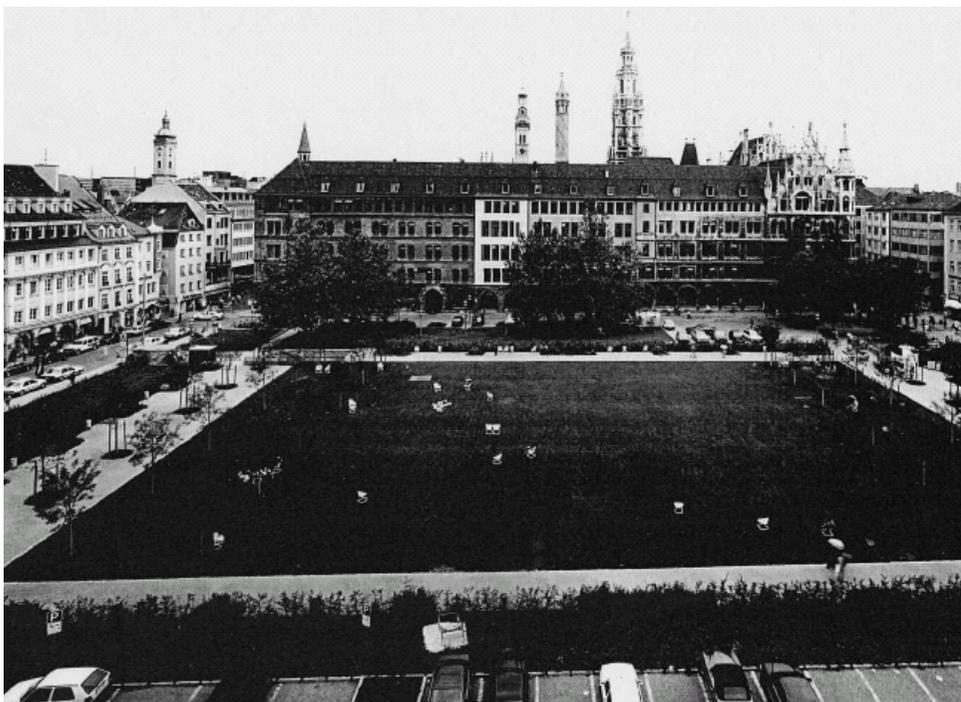
Historie Marienhof

Historie



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1991–2004 Grünanlage



Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

Teil 2 Entwürfe für den Marienhof



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

Autosilo, Konsumtempel, Grünoase oder Biergarten?

Pläne für den Wiederaufbau des Marienhofs wurden bereits in den 50er Jahren geschmiedet. Die unterschiedlichsten Entwürfe und Visionen für die „Kriegsruine“ standen immer wieder zur Diskussion. In der Chronologie zeigt sich beispielhaft die ständige Fortentwicklung städtebaulicher Ideen im 20. Jahrhundert. Die Vorstellungen darüber, was Stadt ist, wie sie räumlich zu gestalten und zu nutzen sei, gehen weit auseinander.



Marienthof

Visionen

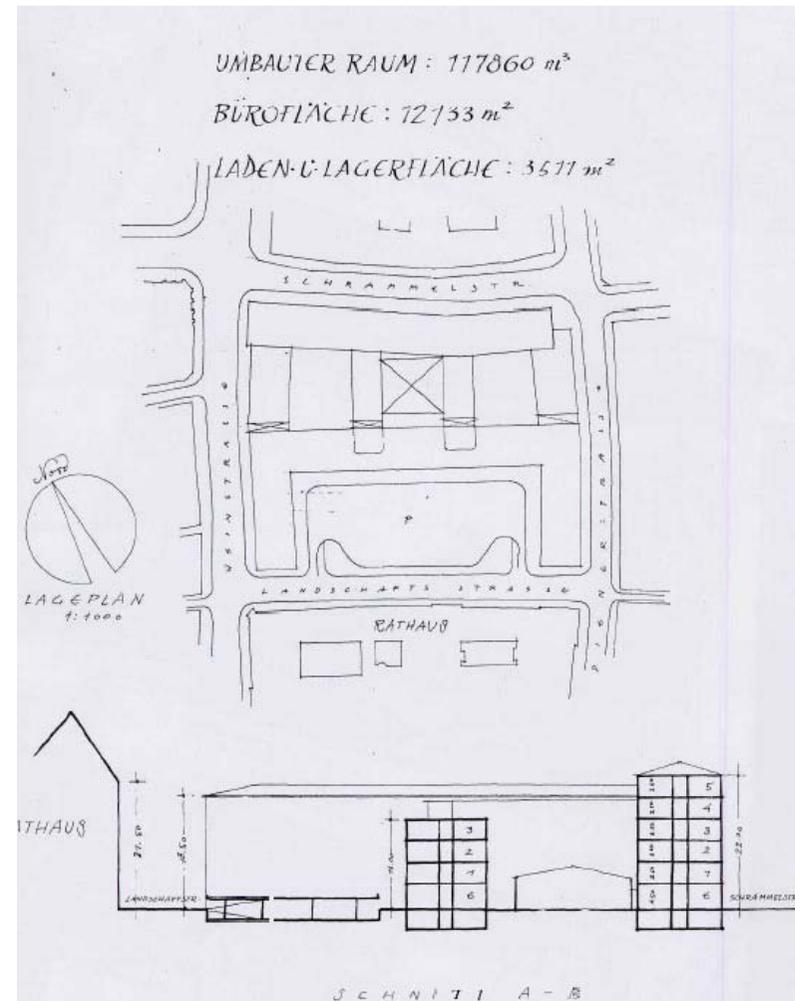


Landeshauptstadt
München
Baureferat

1952 Stadtbauamt

Architekten
Stadtbauamt

Programm
Bürogebäude zur Unterbringung des Finanz-
hauses mit Parkplatz an der Rückseite des
Rathauses.



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1956 Esterer-Becvar

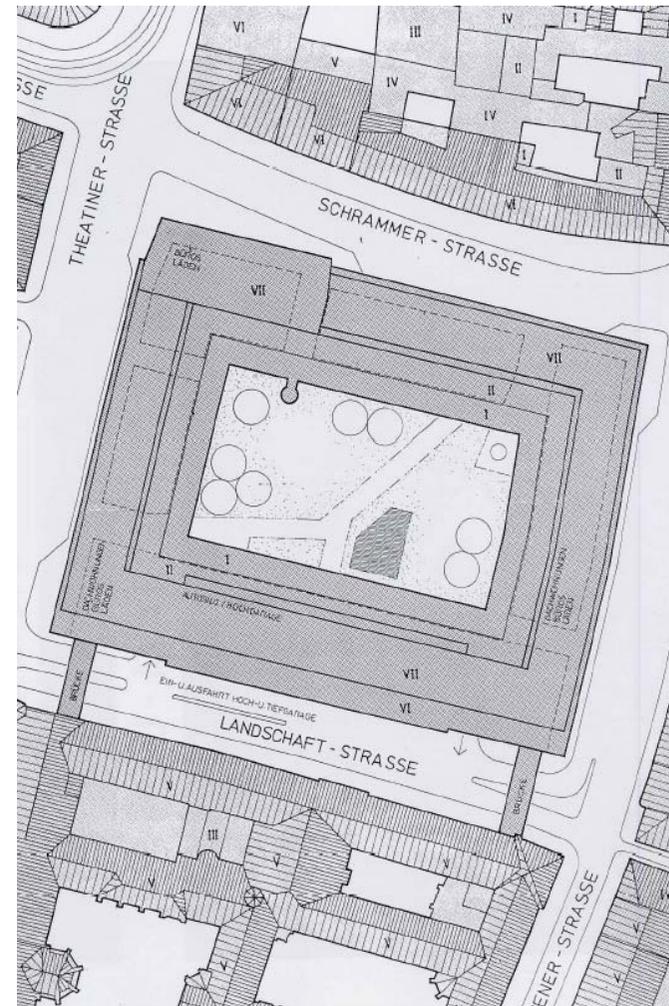
Architekten

Architektengemeinschaft Prof. Esterer-Becvar

Programm

Blockrandbebauung mit Innenhof

Das dichte Raumprogramm umfasst Läden, Büros, ein Hotel, Kinos und Apartmentwohnungen und schließt in seiner Nutzungsvielfalt an den Vorkriegszustand an. Entlang der Landschaftstraße ist ein Autosilo geplant: Die Hoch- und Tiefgarage liegt wie ein Riegel vor dem Block.



VISIONEN

Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1956 Esterer-Becvar

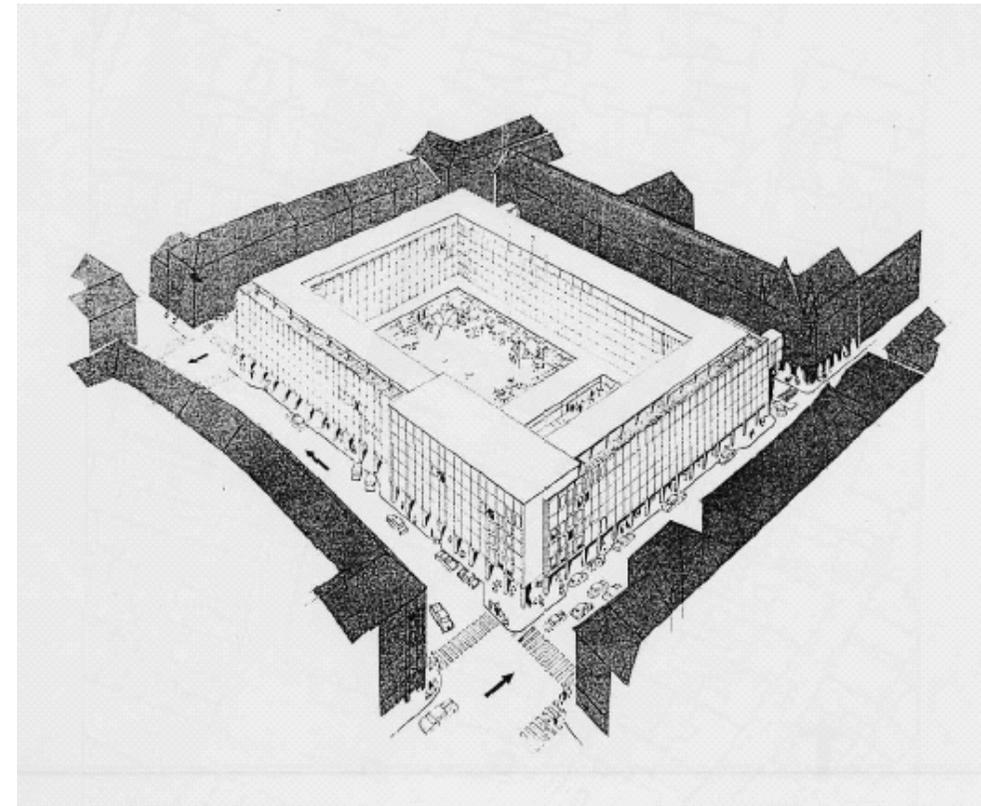
Planungsgeschichte

Eine Interessengemeinschaft verschiedener Baufirmen, die 1955 die Idee eines Autosilos favorisierten, zieht 1956 Architekten hinzu, die unter Oberleitung des Stadtbauamts einen Vorentwurf entwickeln (Freiherr von Branca, Prof. Wiedemann, Prof. Werner, Prof. Esterer-Becvar).

Die Architektengemeinschaft löst sich 1956 auf, das Büro Esterer-Becvar übernimmt das Projekt.

1956 Grundsatzzustimmung des Stadtrats, das Baugenehmigungsverfahren startet.

1958 lehnt der Stadtrat die vorgeschlagene Bebauung ab. Begründung: Das Raumprogramm sei zu groß, die Nutzung zu intensiv.



VISIONEN

Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1956 Esterer-Becvar



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1961 Freiherr von Branca

Architekt

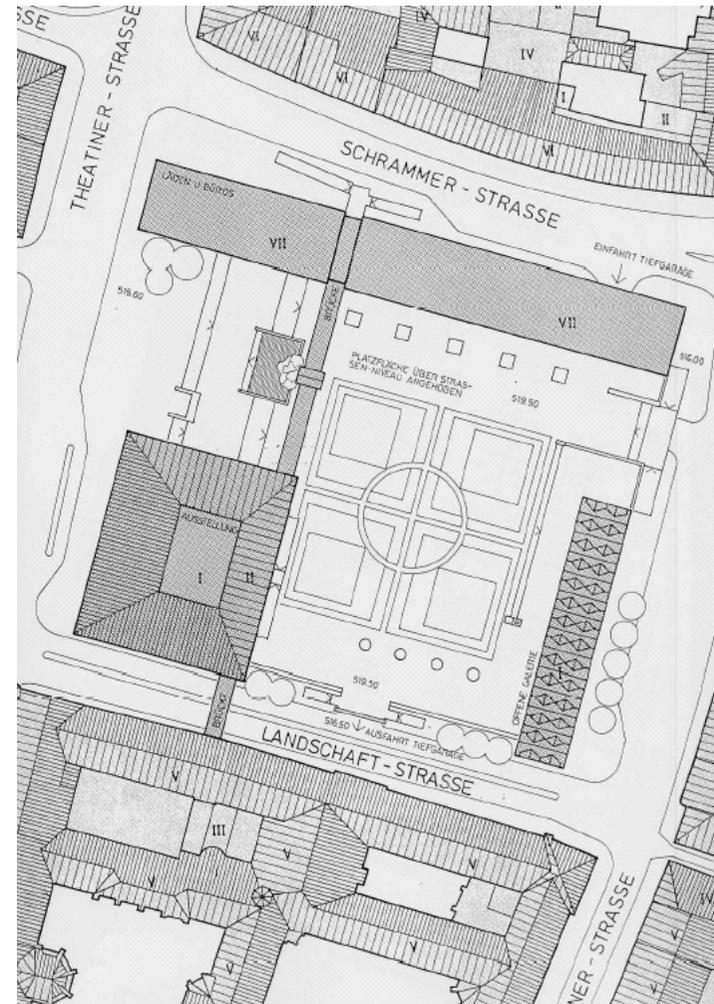
Alexander Freiherr von Branca

Programm

Tiefgarage zur Landschaftstraße hin,
Gartenanlage, offene Galerie zur Dienerstraße,
Läden und Büros zur Schrammerstraße, mit
dem Rathaus über eine Brücke verbundener
Ausstellungspavillon, Brücke führt weiter zur
Ladenzeile; kleinteiliger Entwurf, der Bebauung
und Grünanlage verbinden will.

Planungsgeschichte

1958 lobt die Landeshauptstadt München einen
Wettbewerb aus. Neben der städtebaulichen
Situation werden gewünscht: Erholungs- und
Parkflächen sowie eine Tiefgarage.
Im Ausschreibungstext heißt es:
„Das Gelände dient zur Zeit als Parkplatz und
muss in Zukunft in größerem Maße als bisher der
Abstellung von Kraftfahrzeugen zu Verfügung
stehen.“



Marienthof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1961 Freiherr von Branca

1959 Der 1. Preis geht an Alexander von Branca, der 2. Preis an Robert Baumgartner, Franz Simm, Winfried Terhalle und der 3. Preis an Georg Roemmich.

Aus dem Entscheid: „Der Entwurf zeigt eine großzügige, phantasievolle und dem Charakter eines Großstadtzentrums entsprechende Lösung, ... eine Fülle von reizvollen, manchmal zu stark gehäuften Einzelheiten.“



VISIONEN Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1968 und 1973 Freiherr von Branca

Architekt

Alexander Freiherr von Branca

1968

Erste überarbeitete Version von 1961

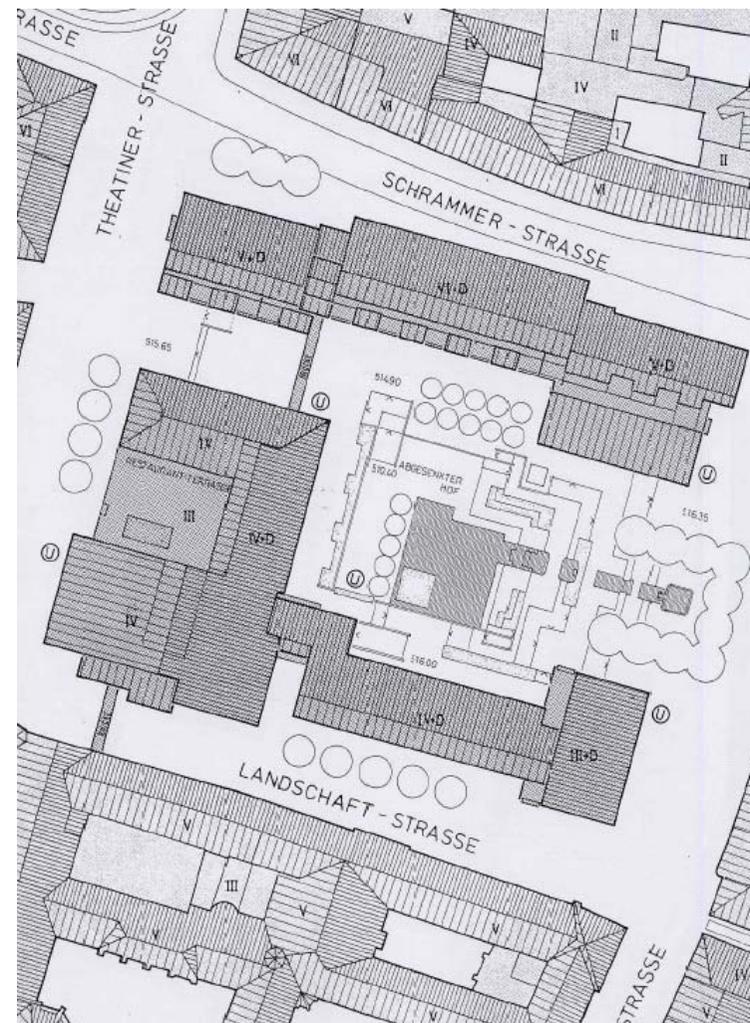
Planungsgeschichte

Nachdem 1966 der Bau der U-Bahnstation Marienplatz beginnt, wird von Branca aufgefordert, seinen Vorentwurf entsprechend umzuarbeiten.

1973 (Abbildung rechts)

2. überarbeitete Version

Dichtere Bebauung. Garten entfällt, statt dessen Bäume und abgesenkter Hof.



Visionen Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1980 Freiherr von Branca

Architekt

Alexander Freiherr von Branca

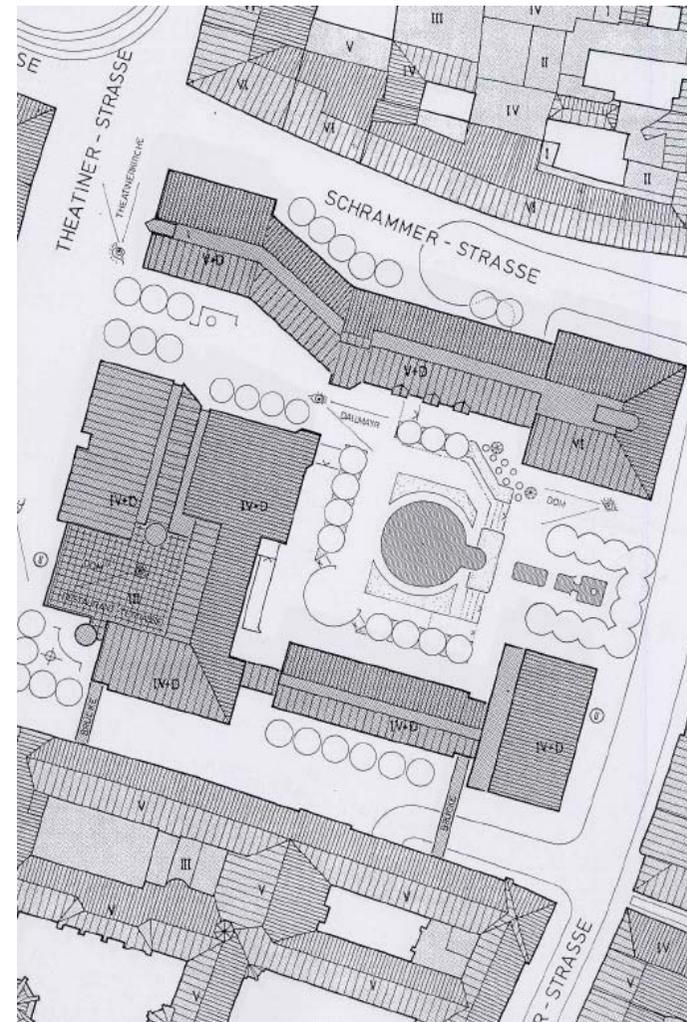
Programm

3. überarbeitete Version

Die Grundidee für alle Entwürfe von Brancas lässt sich in seinen eigenen Worten fassen: „heimelig, gemütlich; eine intime Bebauung.“

Die Bebauung ist aufgelockert, in Einzelbaukörper mit geneigten Dächern gegliedert und für Fußgänger im Erdgeschoß durchlässig. In Anordnung, Gliederung und formaler Aussage ist die Anlage in die Altstadt integriert .

Das neue Raum- und Erschließungsprogramm ist ähnlich dem von 1973. Die Bebauung ist noch dichter, mit einem Saalgebäude, Läden und Lokalen, Büros, Wohnungen und einer Tiefgarage: „... im wesentlichen ein großer Platz ..., in den Maßen etwas größer als der Alte Hof, mit Bäumen, Grünflächen, Brunnen, Sonnen- und Caféterrassen, Arkaden und Passagen.“



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1980 Freiherr von Branca

Von Branca selbst ist die „Maßstäblichkeit“ wichtig: „Es sollte aber eine intime Bebauung werden, ohne Kleinlichkeit, im Maßstab der Innenstadt, ein Ruheplatz mit Blick auf die Türme des Domes und mit Sonne von Morgen bis Nachmittag.“

Von Branca will außerdem Marienplatz, Rathaus und den Alten Hof verbinden durch eine Passage bis zum Platzl, eine „gemütliche Gartenwirtschaft“ im Alten Hof einrichten und „ein Stück echtes München“ schaffen, „fernab von allen Gigantismen, so wie es eben die Eigenart unserer europäischen Städte in ihren Altstadtbereichen ist, ... eine Atmosphäre, die auch und gerade dem Bürger Heimeligkeit und städtisches Leben, Erholung und Erlebnis bedeutet.“

Planungsgeschichte

Im Juli 1980 stimmt die Kommission für Stadtgestaltung den Grundzügen des Entwurfs zu.

Im August 1980 lehnt eine Bürgerversammlung jegliche Bebauung des Marienhofs ab. Die Planungen stocken.

1982 werden zwei Landschaftsarchitekten mit der grünen Gestaltung beauftragt. Parallel dazu sollen von Branca und Hempel das von Hempel neu angestoßene „Galleriakonzept“ untersuchen.

Von Brancas immer wieder angepasste Entwürfe kommen zu den Akten.



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1982 von Schönborn und Kagerer

Landschaftsarchitekten

1. Adelheid von Schönborn
2. Prof. Karl Kagerer

Programm

Bebauungsfreie Grünplanung

Planungsgeschichte

Nachdem 1980 eine Bürgerversammlung jegliche Bebauung grundsätzlich ablehnt, rückt der „Marienhof grün“ immer mehr in den Vordergrund.

Die beiden genannten Landschaftsarchitekten werden mit jeweils zwei Aufgaben beauftragt:

Erstens ein Grünkonzept zum Bebauungsvorschlag von Brancas zu entwickeln und zweitens eine bebauungsfreie Grünplanung zu entwerfen.

Die „Grüngarnierung des Bebauungsplans“ wird in beiden Fällen vernichtend beurteilt, bzw. von Brancas „Sowohl-als-auch-Lösung“ als „etwas Halbes“, als „von der Zeit überholte Idee“ „ad acta“ gelegt. Bei der reinen Grünlösung gefällt von Schönborns Entwurf.

Dennoch „versickern“ auch diese beiden Vorschläge.



Marienhof

Visionen

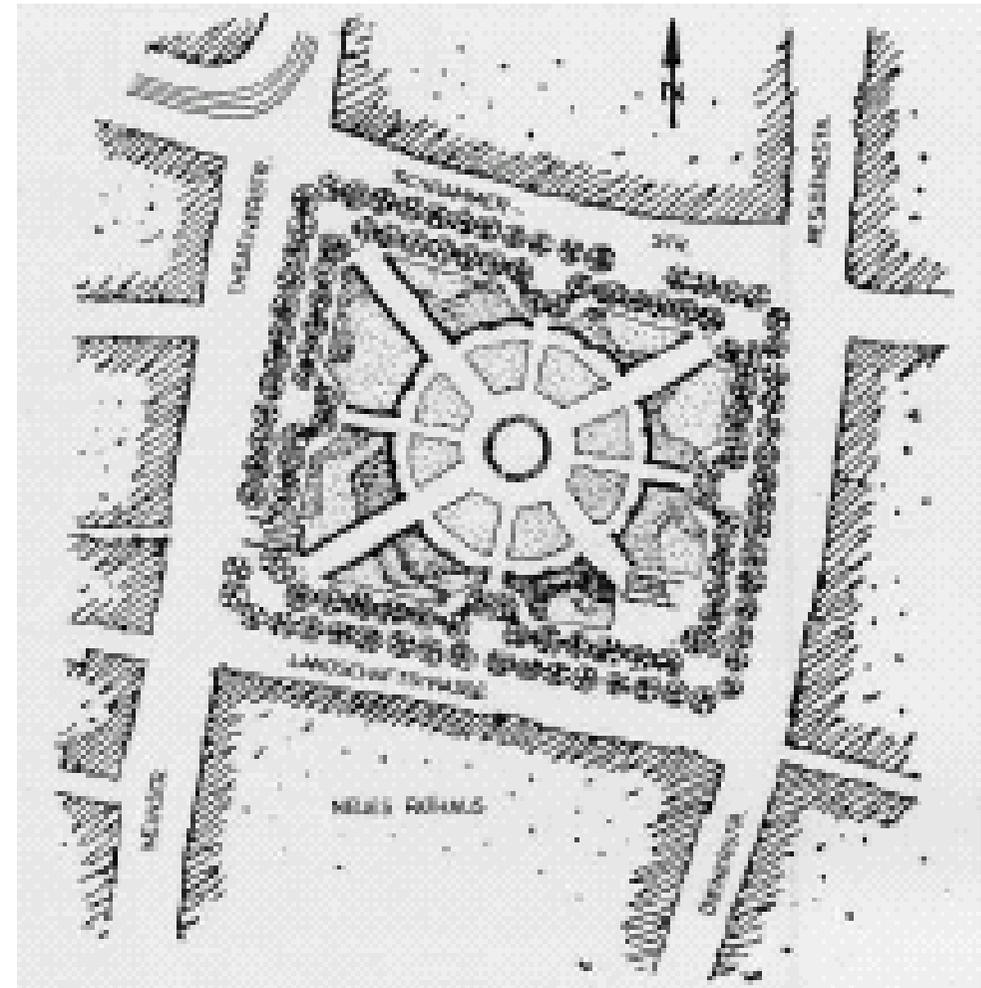


Landeshauptstadt
München
Baureferat

1982 „Zu groß für einen Garten, zu klein für einen Park“

Adelheid von Schönborns „Grüner Stern“ hinterm Rathaus.

„Der bunte Garten wirkt fröhlich, beinahe kindlich. Er wird nicht jedermanns Sache sein, aber warum sollte man es nicht versuchen.“



Marienhof

Visionen



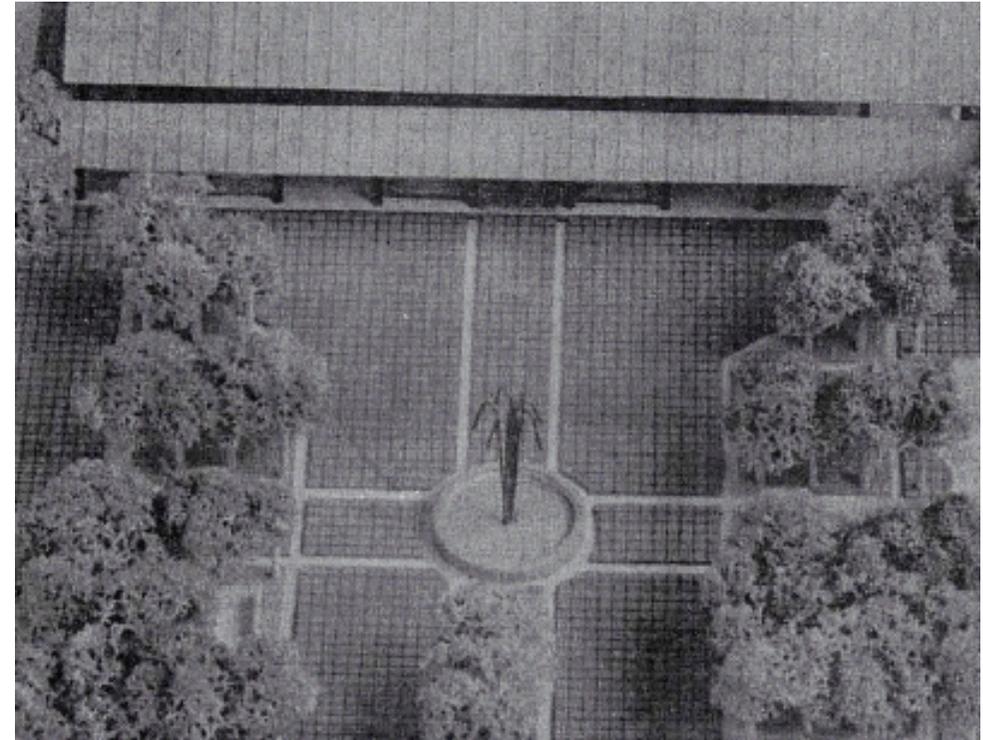
Landeshauptstadt
München
Baureferat

1982 „Zu groß für einen Garten, zu klein für einen Park“

Entwurf Kagerer

„... eine Art Englischen Garten mit freien Baumgruppen, was die für solche Landschaftsgestaltung zu kleine Fläche sichtlich überfordert.“

Besonderer Clou: Die alte Schrankenhalle soll als Wintergarten-Café oder Künstlergalerie wieder aufgebaut und auf den Marienhof verpflanzt werden.



Visionen Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1982 Hempel/von Branca

Architekten

Freiherr von Branca und Andreas Hempel

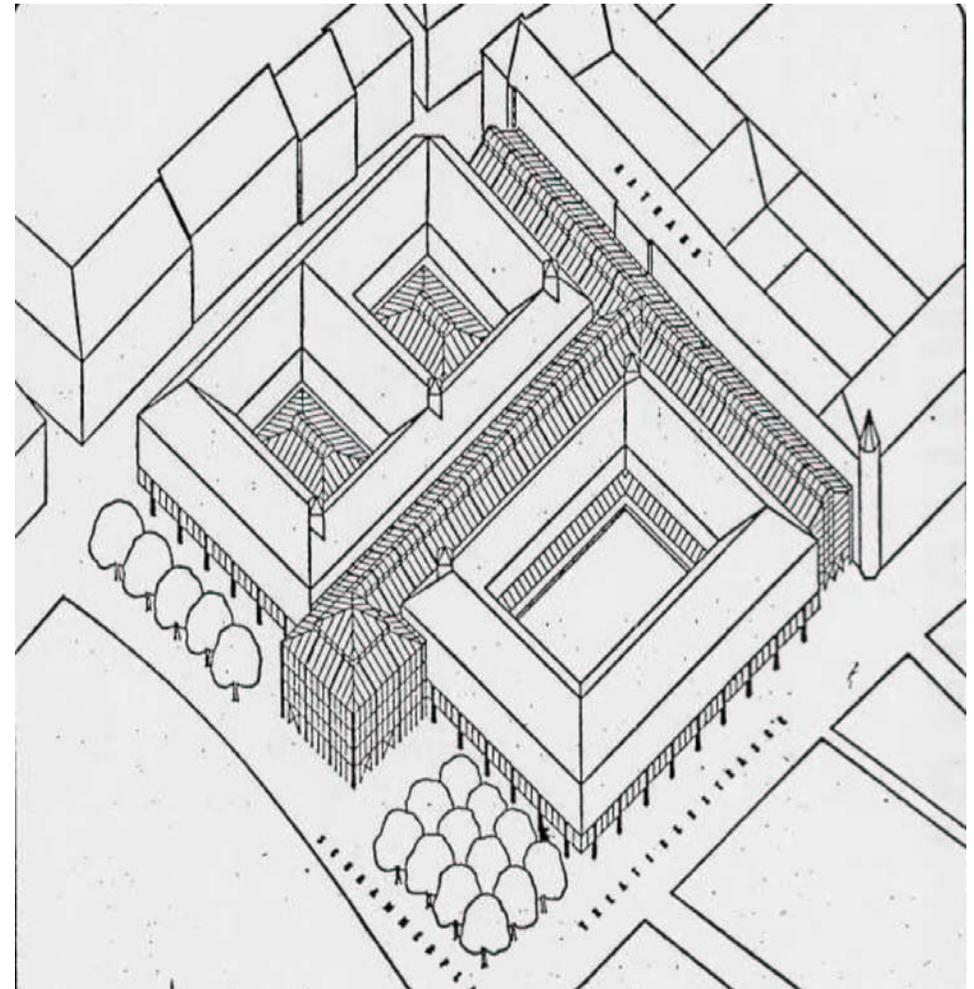
Programm

Gallerias, glasüberdachte Ladenstraßen,
eingebettet zwischen Geschäftshauskomplexen.

Andreas Hempel charakterisiert seinen Entwurf so: „... München braucht neben dem Marienplatz einen ruhigeren, wettergeschützten Bereich in unmittelbarer Nachbarschaft vom hektischen Gewühl der Fußgängerzone und dem Allwettergewimmel ... zum Verweilen, Betrachten, Ausruhen und Genießen ... festlich helles Licht ...“

Gallerias schufen ein „nobles, oftmals exklusives, weltstädtisches Flair ...“ und nicht zuletzt: „Diese Baumaßnahme könnte auch ein geschäftlicher Erfolg sein.“

In jedem Fall sei die „Privatnutzung des halben Platzes durch privilegierte Stellplatzinhaber“ indiskutabel.



Marienthof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1982 Hempel/von Branca

Planungsgeschichte

Die Entwicklung des Galleria-Konzepts wird 1982 parallel zu den Grümentwürfen beauftragt.

Der Stadtrat lehnt den „Münchner Wintergarten“ ab. Hingegen begeisterte sich der damalige Kulturreferent Jürgen Kolbe für die „imperiale“ Architektur und die Aussicht „einfach mal was zu machen, was keine andere Stadt hat, ... nichts Kompromisslerisches.“



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

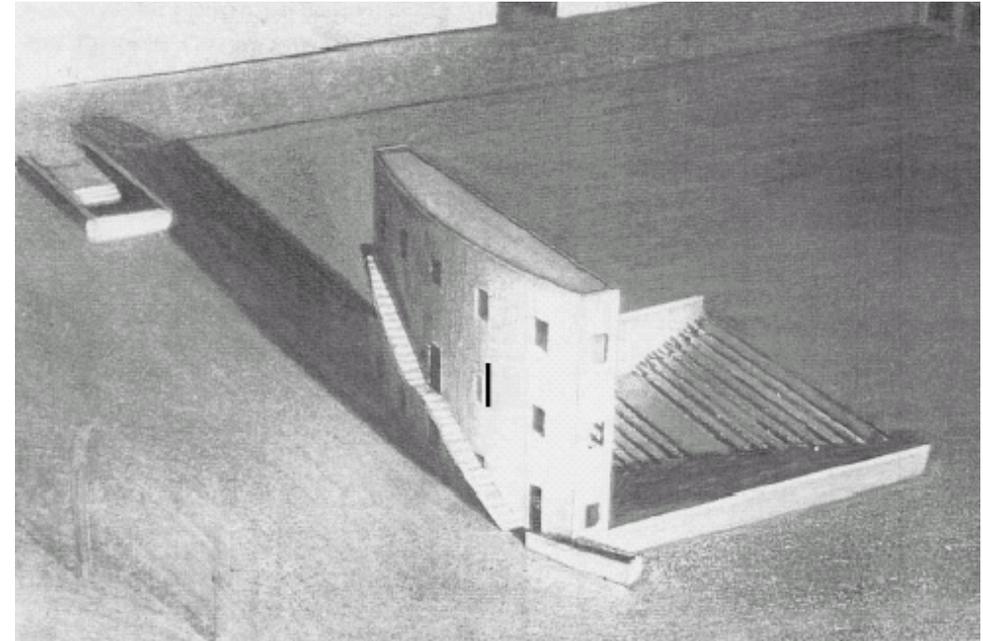
1985 Haus-Rucker-Co

Architekten
Haus-Rucker-Co

Programm:

Der Marienhof wird zum „Kultur-Lustplatz“. Ein Freilichttheater und ein Café stehen als solitäre Bauten neben anderen architektonischen und plastischen Elementen auf der offen gehaltenen Grünfläche. Freiraum ist ein wesentliches Gestaltungselement.

Im Text zum Entwurf heißt es: „Liegt die Präsenz des Marienplatzes im Bereich profanen städtischen Alltags, so ergibt sich für den Marienhof die Aufgabe, in Zukunft das kulturelle Colorit der Stadt München zu veranschaulichen. ... nicht im musealen Sinn ... sondern frische und aktuelle Ereignisse und Szenarios, die ... sozusagen im Vorübergehen wahrzunehmen sind. Musik und Theater dominiert neben der Präsenz von aktueller Skulptur ... München ... macht auch ihren kulturellen Anspruch in stadträumlicher Öffentlichkeit sichtbar.“



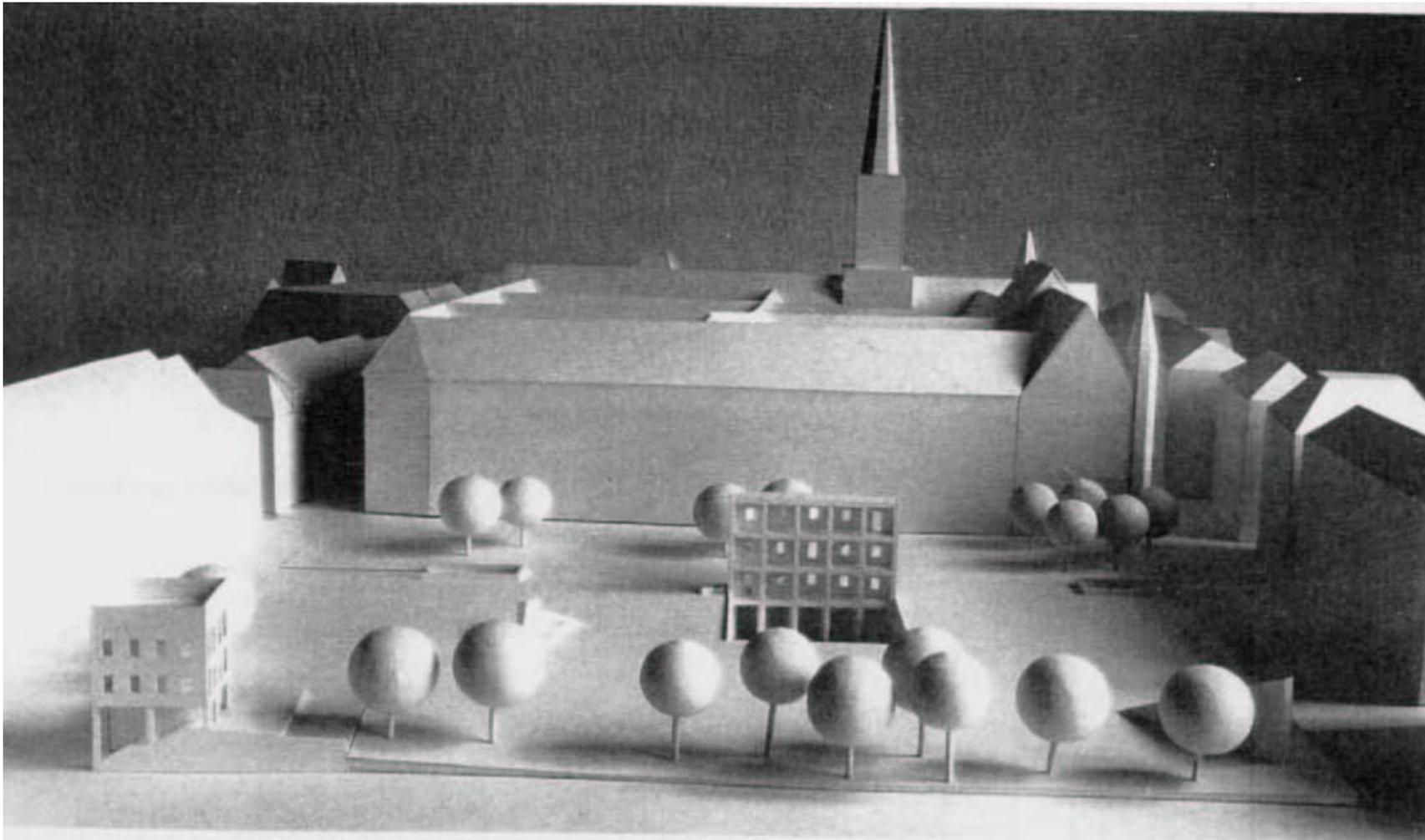
Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1985 Haus-Rucker-Co



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1987 Braunfels

Architekt/Landschaftsarchitekt
Stefan Braunfels/ Klaus Barth

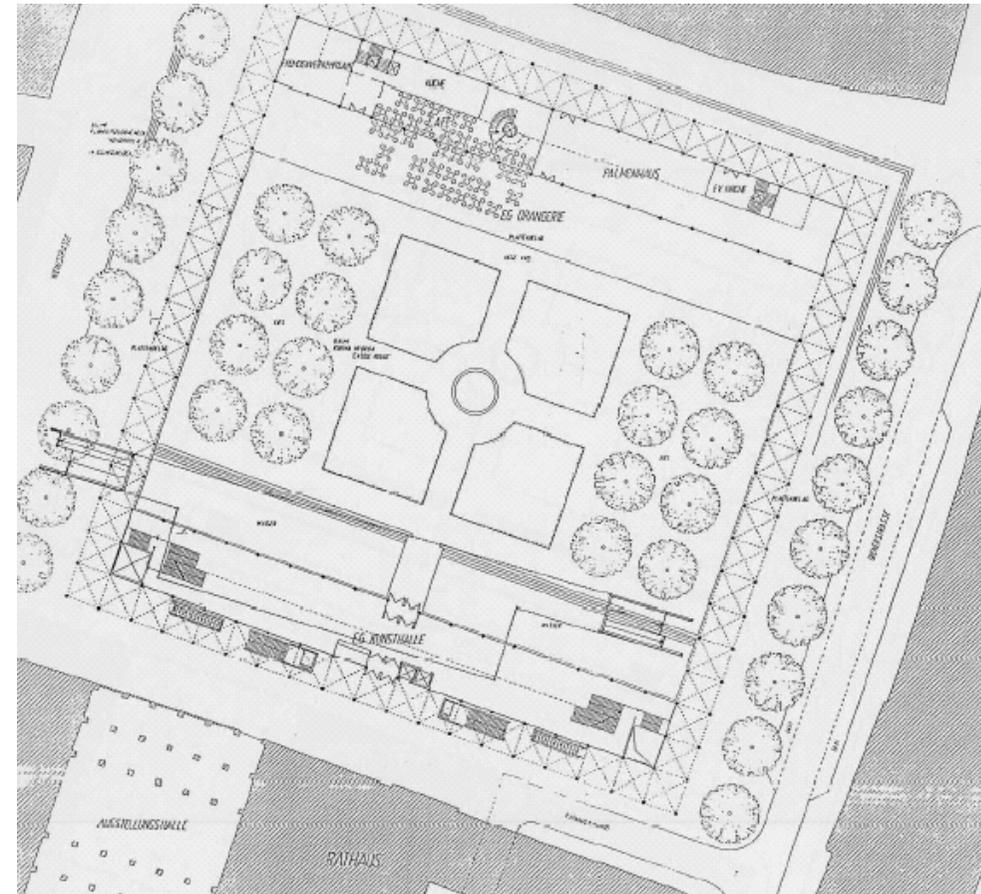
Programm

Arkadenbebauung von Stefan Braunfels mit
Duftgarten von Klaus Barth
Strenges Gesamtkonzept, Glaspalast mit
Kreuzgangmotiv, Arkaden und Hallen als
Abschirmung des kommerziellen
Bereichs zum teilbegrünten Innenraum.

Planungsgeschichte

1985 beschließt der Stadtrat, einen Ideenwettbewerb auszuschreiben. Die Frage „Marienhof – grau oder grün?“ wird neu gestellt. In der Ausschreibung heißt es:
„Art der Nutzung sowie Ausmaß einer eventuellen Bebauung sind Aufgabe des Wettbewerbs.“
Zu berücksichtigen sind die U-Bahn-Ausgänge und eine geplante Tiefgarage mit 100 Stellplätzen.

170 Entwürfe werden eingereicht.



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1987 Braunfels

1. Preis

Stephan Braunfels/Klaus Barth

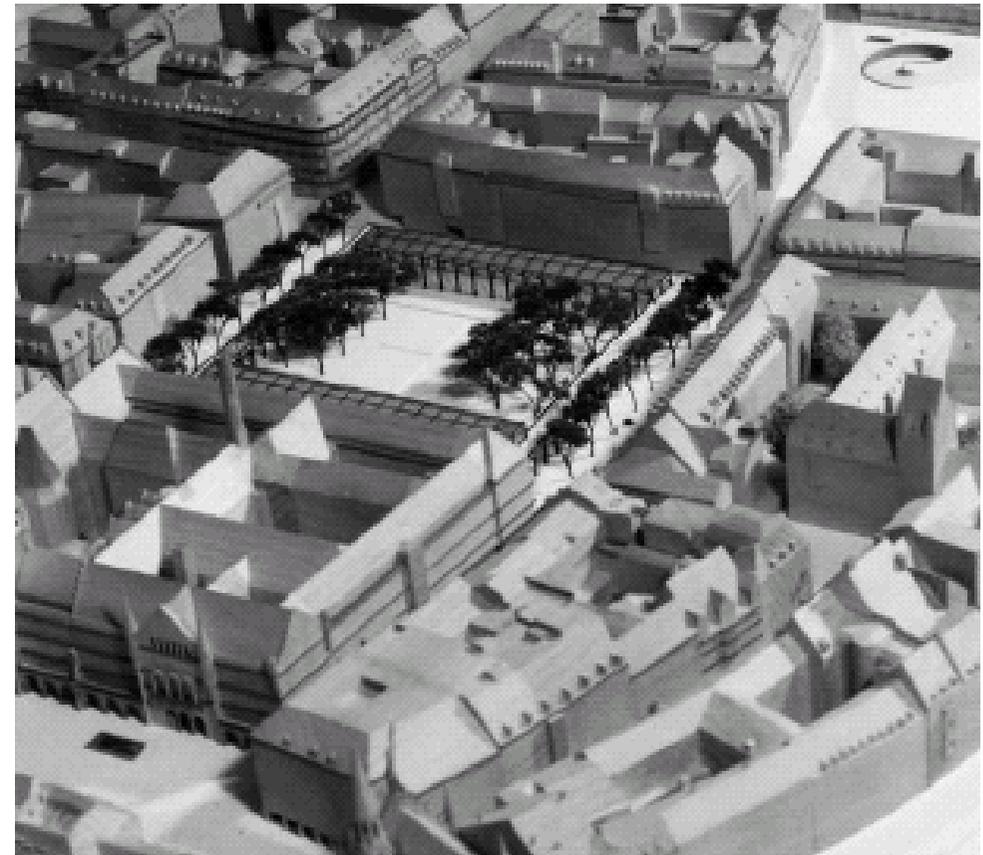
Nach Streitigkeiten zwischen Braunfels und Barth entfällt der Duftgarten. Stephan Braunfels wird 1987 für die Ausarbeitung beauftragt.

Programm

Tiefgarage, Fremdenverkehrsamt, Café, Begegnungsstätte ev. Kirche, Ausstellungen.

Eine anonyme Spenderin will ihr Vermögen (15 Millionen DM) zur Errichtung eines Palmenhauses mit Café und Kunstwechsellausstellungen stiften. Sie begrüßt den Braunfels-Entwurf, stellt aber eine Bedingung: Das Projekt muss bis 1988 gebaut sein.

1988 Der Stadtrat beschließt die Realisierung des Entwurfs.



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1987 Braunfels

1989 macht das „Phantom-Gerüst“ die Dimensionen des Braunfelsschen Entwurfs deutlich und heizt die öffentliche Diskussion erneut an. Ein Kritiker bezeichnet die geplante Anlage als „Glaspalast im Stil ‚Letztes Jahr in Marienbad‘“. Die anonyme Spenderin zieht ihr Spendenangebot zurück. Die Rufe nach einer reinen Grünanlage werden lauter.

Im gleichen Jahr beschließt der Stadtrat zunächst die Einstellung der Planungen, dann alternativ eine Untersuchung des zweiten und dritten Preises.

Schließlich wird 1991 jegliche Bebauung des Marienhofs grundsätzlich aus finanziellen Gründen zurückgestellt.



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1987 Hilmer + Sattler

2. Preis

Hilmer + Sattler

An der Nordseite des Platzes wird die ursprüngliche (Vorkriegs-)Raumkontur durch eine fünfgeschossige Bebauung wieder hergestellt. Von hier überdacht eine Glasdach die Schrammerstraße und schafft eine Passage. Bäume begrünen den übrigen Platz.



Marienthof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1987 Schlör

**3. Preis
Lothar Schlör**

**Strenge rechteckige Rahmung mit
eingestellter Baumgruppe.**



VISIONEN Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

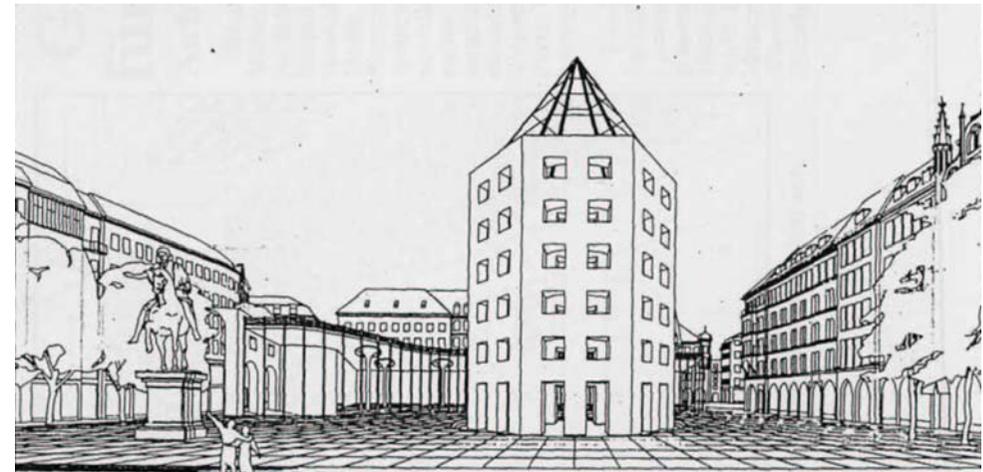
1987 Gwiazda

**Architekt
Viktor Gwiazda**

**Programm
Verknüpfung des klassizistischen München
mit dem mittelalterlichen Stadtkern.**

**Der achteckige Turmkoloss liegt im
Kreuzungspunkt der Achse Ludwigstraße
und der nach Osten gerichteten Frauenkirchen-
Achse. Der Entwurf wird als „Kuckucksei“
und nutzlose „Kulissenarchitektur mit Schieß-
scharten“ gerügt.**

**Planungsgeschichte
Alternativ zum 1986 ausgeschriebenen
Ideenwettbewerb unaufgefordert entwickelt.**



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1989 Liebender

Architekt

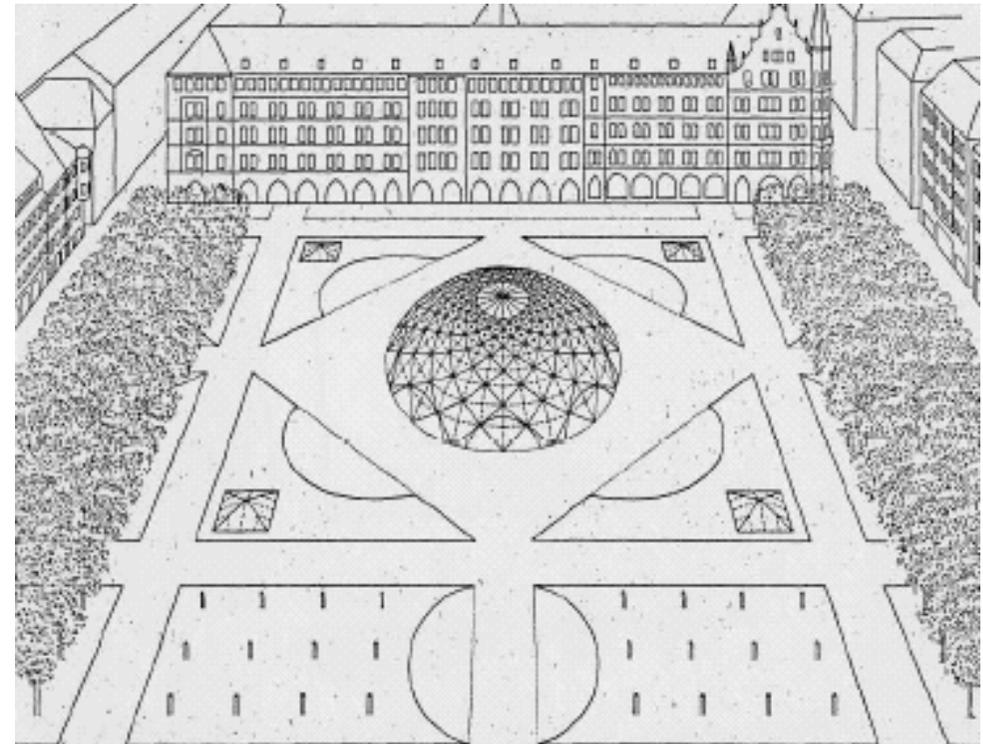
Walter Liebender

Programm

12 Meter hohe Glaskuppel über einer Treffpunkthalle auf abgesenkter Platzmitte, darunter ein Museum, die U-Bahn und eine Tiefgarage. Die Anlehnung an die Glaspypamide vor dem Louvre ist gewollt. Bäume zu beiden Seiten.

Planungsgeschichte

Unaufgeforderter Entwurf



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

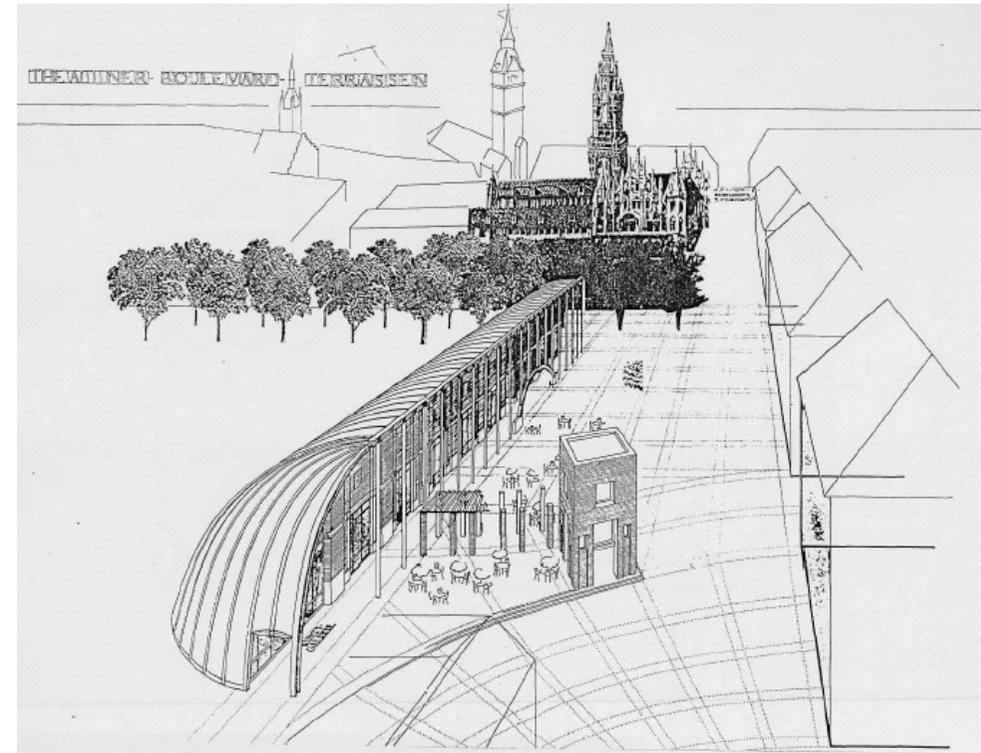
1990 Wienands

Architekt
Wienands

Programm

Entlang der Dienerstraße liegt ein Boulevard mit Terrassen vor einer halbgeöffneten Glasgalerie. Auf dem restlichen Platz stehen Bäume.

Planungsgeschichte
Unangefragter Entwurf



Marienthof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1997 Künstlerwettbewerb der Hypo-Kulturstiftung

Um die eingeschlafene Diskussion um den Marienthof wieder anzustoßen, schreibt die Hypo-Kulturstiftung 1997 einen Wettbewerb für seine künstlerische Gestaltung aus. Der neue Platz soll die Bedeutung der Stadt München als Ort der Moderne hervorheben.

Von den Arbeiten der zehn eingeladenen Künstler empfiehlt die Jury zur Realisierung:

Gabriel Orozco

Rosemarie Trockel

Daniel Buren

Itsuku Hasegawa/Dan Graham



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1999 Orozco

Künstler
Gabriel Orozco

Programm
Orozco verdoppelt die bestehenden Fassaden
rund um den Marienhof. Im Inneren des Gevierts
werden weitere Baukörper angeordnet.

Eine „gigantische Skulptur“ entsteht. Zunächst
entsprechen sich alte und neue Fassaden perfekt.
Dann beginnt die langsame Veränderung von
Urbild und Abbild.

Das Projekt

Im Gewebe des Stadtzentrums fehlt ein Teil. Dieser Freiraum wird mit Gebäude- und Raumvolumen gefüllt, die aus einer Kombination von Wohn-, Gewerbe- und Grünflächen bestehen. Die Fassaden der Neubauten bilden ein exaktes Spiegelbild der historischen Gebäudefronten, die ihnen gegenüberstehen – ein auf der Welt einmaliger Zustand. Es entsteht eine gigantische Skulptur, die ihr vis-à-vis einbezieht. Im Laufe der Zeit werden sich die alten und die neuen Fassaden verändern. Aus dem anfänglichen Reiz der perfekten Entsprechung entsteht ein neuer Reiz: der der Veränderung. Zwischen Urbild und Abbild beginnt ein Dialog, die Skulptur ist einem ständigen Wandel unterzogen. Gleichzeitig bewahrt sie die Erinnerung daran, daß die Fassaden einst vollkommen gleich waren. Aus einem urbanen Experiment wird ein Kunstwerk eigener Prägung.

Im Modell gut zu sehen: Gabriel Orozcos Vorschlag verdoppelt die bestehenden Fassaden rund um den Marienhof. Im Inneren des Gevierts werden weitere Baukörper angeordnet.

Künstlertext

Building as a Mirror Image (Bauen als Spiegelbild)

Ein Gebäudeblock fehlt im Zentrum Münchens. Ein Block, der mit Gebäuden und Räumen gefüllt werden soll, die die Stadt braucht: eine Kombination von Gewerbeflächen, Wohnungen und Grünflächen. Eine urbane Erinnerung schaffen und die Gegenwart als Ausgangspunkt nehmen. Die Fassaden der Gebäude dieses Blocks werden die ihnen gegenüberliegenden Fassaden als ihr Spiegelbild reproduzieren. Zwischen zwei exakt gleichen Fassaden zu gehen heißt, sich wie in einem Spiegel betrachten, Erinnerung an die Gegenwart. Die Fassaden werden sich mit der Zeit verändern, so wie Städte sich verändern. Aber wir werden uns erinnern, daß sie einmal genau gleich waren, wie nirgendwo sonst auf der Welt. Und dieser Gebäudeblock wird erhalten bleiben, wie geforene Architektur (schwebender architektonischer Augenblick). Als urbane, wahrnehmbare Erfahrung ruft das Projekt die unspektakuläre urbane Gegenwart ins Bewußtsein. Eine benutzbares Denkmal und ein Anti-Denkmal. Architektur und Anti-Architektur, die die Realität imitiert. Ein originalgetreues Modell der Gegenwart mit realen Funktionen.



Marienhof

Visionen



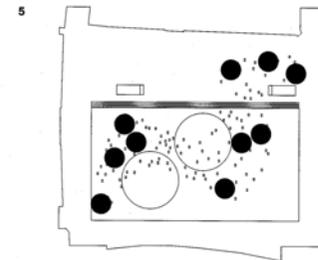
Landeshauptstadt
München
Baureferat

1999 Trockel

Künstlerin
Rosemarie Trockel

Programm

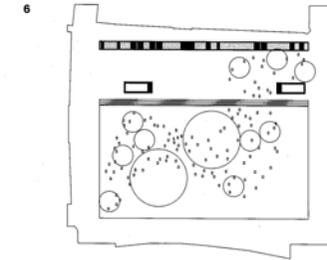
Eine große Freifläche mit vereinzelt Zedern und großzügig verteilten Sitzgelegenheiten schaffen südliches Flair. In den Boden eingelassen sind zwei große, gegeneinander rotierende Scheiben, die von unten durch blaues oder weißes Licht beleuchtet werden.



Plateau, welches über eine breite Freitreppe zugänglich ist (2). Das Plateau ist von weicher Oberflächenbeschaffenheit mit einem sandigen, wassergebundenen Belag versehen.

Verstreut über Einfassung und Plateau sind ausklappbare Sitzgestelle aus Akazienholz in den Boden eingelassen, die zum Verweilen einladen (3). Des Weiteren sollen mit Segeltuch bespannte Klappliegen erhältlich sein, um Erholungssuchenden einen Ruheplatz zu bieten.

Im Bereich des abgesenkten Plateaus befinden sich auch ebenerdig zwei große, kreisrunde Drehteller, die innerhalb von zwei Stunden eine volle Umdrehung absolvieren (4). Auch diese sich sehr langsam gegeneinander drehenden Kreise sind zu betreten und enthalten Sitzgestelle; die Sitzenden erleben, wie die Zeit verstreicht, wie sich ihre

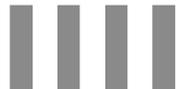
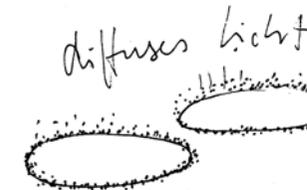


Umgebung verändert. Nachts sind die Fugen der Drehteller von unten beleuchtet.

In lockerer Anordnung finden sich weit ausladende Zedern oder Kiefern über den Platz verteilt, die Schatten spenden und farbige Akzente setzen (5).

Urbanes Mobiliar wie Telefonzellen, Fahrradständer, Zeitungskisten, Streugutkisten, Transformatoren, Mülleimer, Briefkästen u. ä. ist auf einer »Infrastruktur-Parzelle« untergebracht (6). Vor dem Rathaus liegend kann sie für entsprechende Zwecke angemietet werden. Ihre lineare Struktur und ihre leicht differenzierte Oberflächentextur bilden einen festen »Sockel« für das gegenwärtig lose herumstehende Mobiliar.

Die Zugänge zur U-Bahn sind von Kuben aus grünlichem Glas überdacht, die bei Dämmerung und Dunkelheit diffus leuchten.



Marienthof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1999 Hasegawa/Graham

Künstler

Itsuku Hasegawa/Dan Graham

Programm

Der Entwurf wächst aus den historischen Straßen und Bebauungslinien heraus. Die latenten Informationen des Platzes treten in Erscheinung und verdichten sich in der „Durchdringung des Verschiedenen“. Zum Gebäudeprogramm gehören ein Informations-, ein Ausstellungs- und ein Kinderpavillon, ein Cybercafé und eine Medienstraße. Bevorzugte Materialien sind Glas und Spiegelglas.



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

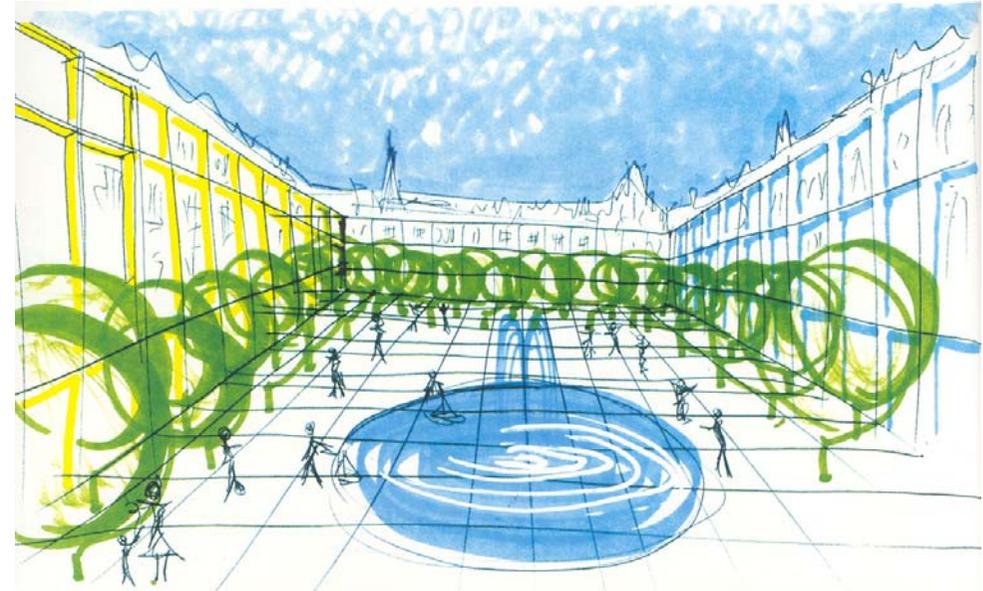
1999 Buren

Künstler

Daniel Buren

Programm

Freier Raum mitten in der Stadt? Solch ein Luxus muss geschützt werden! Entlang der Platzgrenzen verläuft eine filigrane, 18 Meter hohe Rasterstruktur mit fünf Meter hohen Öffnungen. Sie betont den kostbaren Charakter des Platzes als Erholungsfläche. Im Innern der Rahmung können einzelne Elemente wie Kinderspielplatz, Fontänen oder ähnliches installiert werden.



Marienthof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1999 Acconci

Künstler

Vito Acconci

Programm

Ein Dutzend sich vielfach durchdringender Kugeln, teils über und teils unter der Erde, bieten Raum für Grünanlagen, ein Parkhaus, einen Markt, ein Theater, eine Vogelvoliere, ein Schwimmbad, eine Skateboard-Bahn und anderes mehr. Jede Kugel ist eine Welt für sich.

Ein Ausstellungsbesucher kommentiert: “Wenn schon verrückt, dann richtig. Ich bin für die Kugeln.“



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1999 Clément

Künstler
Gilles Clément

Programm

Der Platz selbst bleibt leer und wird von einem breiten Streifen aus bis zu zwei Meter hohen Gräsern, Büschen und Bäumen gerahmt. Bestimmendes Element ist nicht die Struktur des Platzes sondern seine jahreszeitliche Veränderung.

Das Projekt

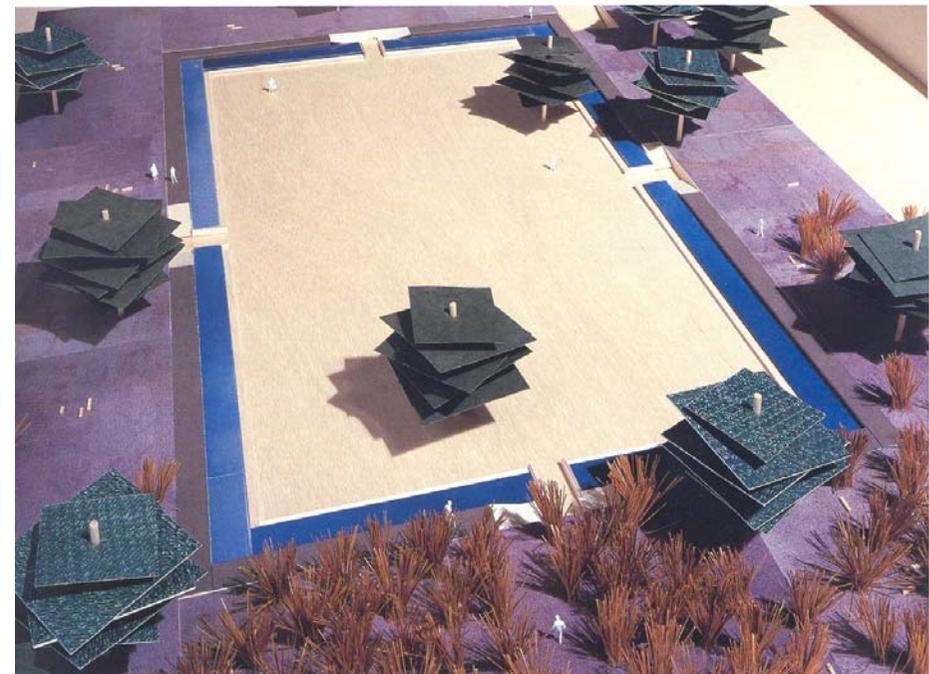
Ein breiter Streifen aus bis zu zwei Meter hohen Gräsern umrahmt einen zentralen Platz, dessen Boden aus hellem, befestigtem Sand besteht. Der Platz selbst bleibt leer – ein Ort für Veranstaltungen und Begegnungen. Über schmale Fußwege, die durch das Hochgras führen, gelangt man zu einer umlaufenden Holzpromenade, die über Treppen mit dem Platz verbunden ist. Die Promenade, ein umlaufendes Wasserband und eine Sitzbank überbrücken den Höhenausgleich von einem Meter zwischen Gräserstreifen und Sandplatz. Zwischen die Gräser sind in willkürlicher Anordnung Bäume und Büsche gepflanzt. Auch Kunstwerke, die sich zu einem kleinen Skulpturenpark formieren, finden hier ihren Platz. Mit der jährlichen Mahd der hochwüchsigen Gräser ändert sich die Form des Platzes vollkommen. Bestimmendes Element ist nicht die Struktur des Platzes, sondern seine jahreszeitliche Veränderung.

Gilles Clément entwirft einen Platz, der sich im Laufe des Jahres verändert: Hohe Gräser, die einmal im Jahr gemäht werden, und frei stehende Bäume schaffen einen begehbaren Landschaftsgarten.

Künstlertext

Marienhof: Gestaltungsentwurf

Der Entwurf sieht die Umgestaltung des Marienhofs in einen Ort vor, der sowohl Platz als auch Garten ist. Der Platz als möglicher Versammlungsort ist als ein zentraler »mineralischer« Raum gestaltet, der im Vergleich zur Bezugsebene leicht abgesenkt ist. Er wird von Wasser und von einer durchgängigen Holzbank umfaßt. Vereinzelt Bäume spenden Schatten. Dort ist Platz für Spiele. Der vorherrschende Bodenbelag, befestigter Sandboden, nimmt ungefähr zwei Drittel der Fläche ein, das letzte Drittel ist eine Sandasphaltfläche in der Mitte des Platzes, die von Skatern genutzt werden kann. Der Garten, im wesentlichen eine Wiese aus hohen Gräsern (*Miscanthus sinensis* »Gracillimus«), bildet die Umrandung des Platzes. Durch ihn laufen zahlreiche Pfade, über die man auf einen Weg gelangt, der um den Platz führt und einen Holzbelag hat. Es gibt lediglich vier Zugänge, auf denen man über den Wasserkanal hinweg ins Zentrum gelangt.



Marienhof

Visionen



Landeshauptstadt
München
Baureferat

1999 Clément



VISIONEN Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

Und was meinen die Münchnerinnen und Münchner?

„Jedes Dorf braucht seinen Anger“ – „Spannend, spannend! Doch ob auf dem Marienhof wirklich etwas passiert?“ – „Wer den Marienhof zupflastert gehört vier Wochen ins Fegefeuer.“ – „Im übrigen bin ich für die Bebauung, meine Frau strikt dagegen.“ – „Ruhezone! Viel grün! Bäume! Jahreszeiten! Wasser! Schöne Bänke! Ein schönes Café oder Bar! Gute Skulpturen, verteilt im Grün!“ – „gedanklich steril“ – „Sollte dies Wirklichkeit werden – entsetzlich – Lagerhallenatmosphäre, Gabelstaplergerechte Gestaltung aus Stahl, Glas, Beton“ – „Meiner Großmutter gefällt’s – mir nicht!“ – „Wo bleibt die Fantasie?“ – „Gewünscht: eine echte Grün-Oase!“ – „typisch Münchnerische Feigheit, einen Entschluss zu fassen“ – „Wia wärs mit einem Biergarten unter Kastanien?“ – „Bitte nur Grün, eine Erholung in Häusermeer und Abgasluft“ – „Hier wird nur unnötig Geld verpulvert“ – „Wir sind für grün“ – „Alles ist eitel – jeder baut sich sein Denkmal“ – „München bleibt Provinz“ – „Gut! Weltstädtisch! Mal was anderes!“ – „Ein reiner Park – das wär’s“ – „Grün genügt! Keine Bebauung!“ – „Langweilig“ – „Keine Bauten, nur grün, grün, grün!“ – „Hier ist Stadt! Bebauen!“ – „Eine Stadt besteht nicht nur daraus, dass man alle freien Flächen sinnlos zubaut.“ – „Marienhof soll grün bleiben.“ – „Ich bin absolut dagegen“ – „Keine Bebauung auf den Marienhof“ – „Lieber Herr Bürgermeister, ich finde es nicht gut. Ein Spielplatz ist schöner und besser.“ – „Ein Biergarten wäre für München doch wesentlich besser. Ein „Glashaus“ brauchen wir nicht. Ein Kiosk wo es frische Weißwurst, eine gute Brez’n und eine Maß Bier gibt ist doch viel bayrischer.“ – „Ein städtebauliches Verbrechen mehr. Warum belassen Sie nicht diese schöne große Fläche frei wie bisher, zur Freude aller?“ – „so ein Schmarrn.“ – „Bebauen! Eine reine Grünfläche wäre ein städtebauliches Armutszeugnis!“ – „Hässlich! Passt nicht! Grässlich! Frei lassen.“ – „Super, toll! Endlich wird München eine (Welt)Stadt!“ – „Wie wär’s mit einem Hopfengarten?“ – „Marienhof – mir graut vor dir!“ – „Der Marienplatz den Fremden, der Marienhof den Münchner Bürgern!“ – „Grün ist er und grün soll er bleiben!“ – „Lasst den Rasen hinterm Rathaus!“ – „Wir wollen keine neuen Häuser, wir wollen Licht, Luft, Blumen.“ – „Gibt es nichts Schöneres in unserem Jahrhundert?“ – „Schade um diesen schönen Platz“ – „Bin dagegen, es ist nichts Münchnerisches“ – „Damit jede Generation sich neu entscheiden kann: demontabel!“ – „Warum kann man in München keine einfachen Plätze gestalten?“ – „Versiegelung für 50 Millionen Mark ist Wahnsinn“ – „Jetzt fangt’s halt endlich an!“



Marienthof

Visionen



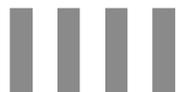
Landeshauptstadt
München
Baureferat

Und jetzt?

Derzeit erweitert die Landeshauptstadt München die unter dem Rathaus liegenden Bahnsteige des U-Bahnhofs Marienplatz. Der Marienthof dient als Baustelleneinrichtungsfläche. Pünktlich zur WM 2006 geht der vergrößerte U-Bahnhof in Betrieb.

Nach der WM beginnt die Deutsche Bahn AG mit dem Bau des neuen S-Bahnhofs in offener Bauweise. Der Marienthof bleibt Baustelle bis zur Eröffnung des S-Bahnhofs, voraussichtlich im Jahr 2010.

Wenn dann die letzten Bagger abgezogen sind, wird der Marienthof wieder zum Stadtplatz – und bekommt ein neues Gesicht.



Marienhof



Landeshauptstadt
München
Baureferat

Impressum

Herausgeber:

**Landeshauptstadt München
Baureferat, Referatsleitung
Friedenstraße 40
81660 München**

**Projektleitung Publikationen:
Pressestelle der Referatsleitung**

Mai 2004

**Gestaltung: Romano Lorusso
Technische Assistenz: Manuela Barth
Text und Redaktion: Judith Ammon**

**Fotos: Archiv Baureferat; Acconci Studio 54;
Daniel Buren 53; Itsuko Hasegawa Studio 52;
Rosemarie Trockel and action building company 51;
Stadtarchiv München 6, 8, 9, 11, 12, 13, 14 r, 16, 18,
19, 20, 22, 43;
Die Seitenscans 55, 55 sind folgendem Buch entnommen:
Marienhof München. Konzepte der Kunst, (Hrsg.) Hypo-
Kulturstiftung München, 1999.**

